

## 1972 mein Jahr des Aufbruchs in einen neuen Lebensabschnitt

Wenn man sein Leben in Abschnitte teilt in denen sich entscheidende Veränderungen ergeben haben und damit auch Weichen für die Zukunft gestellt wurden, so begann einer dieser Abschnitte für mich in 1972.

In diesem Jahr fanden für mich viele Veränderungen gleichzeitig und oder auch in Abhängigkeit quasi zwangsläufig hintereinander statt.

Ich beendete mein Ingenieurstudium in Münster und zog wieder zurück in meine Geburtsstadt Kassel. Davor heiratete ich meine langjährige Freundin und Verlobte mit der ich auch unsere erste gemeinsame Wohnung bezog. Wir reisten zu den Olympischen Wettkampfstätten nach Kiel Schilksee. Mein Berufsleben nach Schule, Ausbildung und Studium begann mit einer Anstellung beim Land Hessen. Das dieses danach fast 40 Jahre ohne Unterbrechungen und nicht ohne längeren Ortswechsel andauern würde, konnte ich damals noch nicht wissen.

Doch nun die Ereignisse noch einmal ausführlicher in Erinnerung gerufen:

Mein Studium ging Anfang 1972 in die entscheidende Phase. Das Sommersemester begann im Februar, ich hatte mir vorgenommen das Examen mit all seinen Klausuren, der Ingenieurarbeit und den notwendigen Prüfungen zu schaffen. Dies war mein fester Wille und natürlich der große Wunsch meiner Verlobten. Unsere Beziehung, die nur auf die wenigen Stunde am Wochenende, an denen ich nach Kassel kam, begrenzt war, sollte nun auch dauerhaft gelebt werden können. Schließlich kannten wir uns schon seit 1967. Gemeinsame längere Erlebnisse während der Semesterferien bei Reisen in Europa, eher als Hippies mit Zelt denn als angebliches Ehepaar in kleineren Hotels, hatten uns enger zusammen geführt.

Im März/April 1972 wurde es für mich besonders aufregend und stressig. Ich stand neben den Vorlesungen täglich im Labor. Um die Lösung meiner praktischen Ingenieurarbeit bemüht, konnte ich nicht mehr so häufig nach Kassel kommen und meine zukünftige Frau hatte die Aufgabe eine Wohnung zu finden. Wir wohnten bis dahin beide noch bei unseren Eltern. Unser Wunsch war eine eigene Wohnung. Diese musste angesichts unseres schmalen Budgets auch bezahlbar sein. Das hieß zwangsläufig eine Wohnung im sozialen Wohnungsbau, also staatlich gefördert, war unser Ziel. Vor dem Erreichen des selbigen hatte der Staat aber Hürden gesetzt. Ein sog. Wohnberechtigungsschein musste durch das Wohnungsamt in Kassel, damals in der Friedrich Ebert Straße ansässig, ausgestellt werden. Voraussetzung dafür war ein begrenztes Einkommen. Dies stellte keine Hürde für uns dar. Meine Verlobte verdiente als Schauwerbegestalterin nicht sonderlich viel und ich hatte als Student nur Bafög. Das entscheidende Hindernis war, wir mussten verheiratet sein. In der heutigen Zeit eine undenkbare Forderung ohne Trauschein keine gemeinsame Wohnung. Es gab ja noch den Paragraphen der Kuppelei wonach Verkuppeln von zwei Verlobten auch strafbar sein sollte. Also bestellten wir im Rathaus das Aufgebot. Erst danach erhielten wir den begehrten Berechtigungsschein und das Anrecht auf eine Zweizimmerwohnung in der neuen Siedlung in Kassel Waldau. Eigentlich sollte unsere Heirat erst nach meinem Studienabschluss erfolgen. Denn ohne Fleiß kein Preis.

Es kam anders als wir uns dies vorgestellt hatten. Geheiratet wurde am siebten April. Da meine Frau mit 20 Jahren damals noch als minderjährig galt, konnte die Eheschließung nur mit Zustimmung ihrer Mutter erfolgen. Auf Wunsch der Eltern lief die Heirat mit viel Außenwirkung, eben nicht nur auf dem Standesamt sonder auch kirchlich in der neuen Brüderkirche und mit einer angemessenen Feier mit Gästen im Saal einer Gaststätte ab.



Erste Wohnung in Waldau 1972

Unser Einzug in die Wohnung fand schließlich im selben Monat statt. Wir hatten viel Spaß aber auch reichlich Mühe und Stress dabei. Die Möbel mussten ausgesucht und bestellt werden, unsere Jugendzimmermöbel reichten für das neue Paradies nicht aus. Die Wohnung musste renoviert werden, dafür war meine Frau als Dekorateurin zuständig. Schließlich gelang der Einzug mit der Hilfe unserer Freunde und Geschwister, ein tolles Event.



Studenten Demo vor dem Kultusministerium in Düsseldorf, 1970

Trotz aller nervlichen und körperlichen Anstrengungen bestand ich das Examen und sogar mit einer guten Note. Wie heißt es doch: „Für einen Ingenieur ist nichts zu schwer.“ Im Sommer war sie nun beendet die lange Studienzeit, die ich in den wilden 68er Jahren begonnen hatte. Aber nun wollte ich erst einmal ausspannen und das Leben genießen. Die Stellensuche musste noch warten. Vorsorglich hatte ich mich aber beim Arbeitsamt - arbeitssuchend- gemeldet.



Student an der Ing. Schule 1972

Wir reisten also im Sommer an die Nordsee und besuchten das Olympiazentrum in Kiel Schilksee an der Ostsee. Dort erlebten wir die bekannten Les Humphries Singers. Sie waren eine Gesangsgruppe, die 1969 von dem damals in Hamburg lebenden Engländer Les Humphries gegründet wurde...



Les Humphries Singers in Kiel 1972

Die Urlaubstage, quasi unsere verspäteten Flitterwochen, vergingen leider zu schnell. Meine Frau musste wieder an die Arbeit. Ich schrieb nun doch ernsthaft meine Bewerbungen auf verschiedenen Stellen, die in ganz Deutschland in den Zeitungen ausgeschrieben wurden. Unsere junge Ehe musste schon eine erste Zerreißprobe bestehen. Meine Frau wollte keinesfalls von Kassel fortziehen wo wir uns doch unsere kleine Wohnung gerade erst so schön eingerichtet hatten. Die Stellenangebote in Kassel waren begrenzt und auch nicht immer lukrativ. Bewerbungsgespräch folgte auf Bewerbungsgespräch. Im September erhielt ich doch noch ein unerwartetes Angebot von der Mess- und Prüfstelle der Gewerbeaufsicht des Landes Hessen. Ihr Sitz befand sich in Kassel im Gebäude der ehemaligen Jägerkaserne. Wir waren schließlich beide zufrieden, Arbeitsort und die Aufgabenzuordnung stimmten. Die wöchentliche Arbeitszeit betrug 42 Stunden und wurde im Öffentlichen Dienst erst 1974 auf acht Stunden am Tag und 40 Stunden pro Woche gesenkt.



Laborleiter bei der Mess- und Prüfstelle 1972

Doch der kleine Wermutstropfen war, ich musste öfter auf Dienstreisen mit Messaufgaben für eine Woche nach Südhessen. Die Dienststelle war eben für ganz Hessen zuständig. Das trennte uns immer wieder für einige Tage der Woche. Das Wochenende gehörte uns. Diesen Zustand kannte meine Frau noch aus meiner Zeit als Student.